

**Bericht zur Hofsortenentwicklung auf den Baukhöfen Amelinghausen,
Klein-Süstedt und Stütensen 2021:**



Inhaltsverzeichnis:

- 1) Einleitung
- 2) Die beteiligten Höfe und deren individuelle Ausgangslage
 - 2.1) Bauckhof Amelinghausen
 - 2.2) Bauckhof Klein-Süstedt
 - 2.3) Bauckhof Stütensen
- 3) Vorgehensweise und erarbeitete Maßnahmen
 - 3.1) Grundsätzliches
 - 3.2) Auswahl der Getreide und erarbeitete Maßnahmen
 - 3.2.1) Bauckhof Amelinghausen
 - 3.2.2) Bauckhof Klein-Süstedt
 - 3.2.3) Bauckhof Stütensen
- 4) Zur Methodik
 - 4.1) Die Selektion
 - 4.2) Die Vermehrungsschritte
 - 4.3) Maßnahmen über die Aussaaten
 - 4.4) Maßnahmen an Boden, Saatgut und Pflanzen
 - 4.5) Die gezielten Maßnahmen für die Bauckhöfe
- 5) Ausblick und zukünftige Problemstellungen

1) Einleitung

Wir stehen als Menschheit einer zunehmenden Technokratie gegenüber. Sie durchdringt alle Bereiche menschlichen Lebens. Menschen gemäße Betätigung und Empfindung, als auch Menschen gemäses Denken tritt auch immer weiter aus den handwerklichen Produktionsprozessen zurück und wird von immer spezieller entwickelten Maschinen durchgeführt. Das ist in der Nahrungsmittelherstellung nicht anders. Nicht umsonst wird von der Nahrungsmittelindustrie und der Agrarindustrie gesprochen. Mechanisch und manipulativ werden Nahrungspflanzen zu dem, als was sie heute eingesetzt werden: nahezu uniform, universal und einem Agrarsystem von chemisch-mineralischen Düngemitteln, Pestiziden und jährlich weiter getriebenem Gigantismus an Geräten und Maschinen - zunehmend digital gesteuert - angepasst.

Die Frage nach dem Wesen der Nahrungspflanze bleibt dabei auf der Strecke und die Frage nach der Menschen gemäßen Ernährung zur Unterstützung seiner Willens-, Empfindungs- und Gedankenbildung ebenso. Denn die vordergründige Frage ist immer die nach der Rentabilität und viel weniger nach einer die Lebensumstände im ganzen berücksichtigenden Qualität der Nahrungsmittel. Saatgut wird in erster Linie als Produktionsmittel gesehen und nicht als Träger von Lebenskräften für des Menschen Dasein und Entwicklungsfähigkeit. Die Hofsortenentwicklung will den der Ernährung des Menschen dienenden Aspekt des Getreides in den Mittelpunkt stellen. Die Hofsorte soll dauerhaft Mitglied der landwirtschaftlichen Individualität werden. Sie soll den Anschluss an die irdisch – kosmischen Kräfte finden und sich mit den Eigenschaften des Hofes und seiner Landschaft auf Dauer auseinandersetzen und darin optimal entwickeln können. Dabei gelingt es dem Landwirt im Idealfall die Wechselwirkungen zwischen Hofindividualität und Sorte nach und nach zu erfassen und die Fähigkeit zur Führung der Sorten und entsprechende Gestaltung der Hofindividualität weiter zu entwickeln.

Hierzu ist der ganze Mensch mit seiner empfindenden und denkenden Wahrnehmung hinsichtlich der Kultur und seines ganzen Betriebes gefordert. Die Initiative "JedemHofSeinKorn" möchte mit Hilfe ihrer bisher entwickelten Methodik diesen Prozess unterstützend zum Erfolg führen.

Die ersten Schritte wurden für die Baucköfe und ihren Landwirten unter Unterstützung der gemeinnützigen Landbauforschungsgesellschaft Sottorf mbH im Jahr 2021 getan und werden im folgenden dargestellt.

Patrick Schmidt im November 2021

2) Die beteiligten Höfe und deren Ausgangslage

Alle beteiligten Baukhöfe in Amelinghausen, in Klein-Süstedt und in Stütensen bauen Getreide zu unterschiedlichen Verwendungszwecken an. Das Saatgut hierzu wird für jede Saat vom Handel bezogen. Für die einzelnen Betriebsstätten ergaben sich folgende Aspekte der Ausgangssituationen, die nur in Kürze im Wesentlichen mit Bezug auf das Getreide und ohne Anspruch auf Vollständigkeit dargestellt werden. Auf den Webseiten (www.bauckhof.de) der einzelnen Höfe weitere Aspekte der Hofindividualitäten sehr schön beschrieben.

2.1) Bauckhof Amelinghausen

Aus den Gesprächen und Feldbegehungen mit dem Landwirt Ralph Weber ergab sich folgendes:

a) Allgemeiner Wetterverlauf:

Die Hauptregenlast liegt im Winter. Die gesamten Niederschläge liegen etwa bei 700-750 l/Quadratmeter im Jahr. Es gibt in der Regel einen schlagartigen Übergang von "Winter" zu "Sommer". Die Böden werden dann schnell trocken und warm oder sogar heiß, was vor allem den Sandböden oder sandigen Böden geschuldet ist. In den letzten Jahren haben sich die Trockenzeiten zu extremen und längeren Phasen ausgeweitet. Sie liegen oft Anfang Mai in der Hauptwachstumszeit (und beeinträchtigen da besonders die in dieser Zeit stark ausgeprägten Stoffbildungsprozesse, was sich natürlich auf den Ertrag mindernd auswirkt). Aufgrund dieser Verhältnisse herrscht auch ein schneller Humusabbau vor.

b) Aussaatzeiten für Winterweizen, Winterdinkel und Winterroggen

Diese liegen idealerweise im September. Dabei nimmt ein Anteil von fünf bis zehn Hektar Winterweizen Druck aus dem Frühjahresanbau heraus.

c) Erntezeit

Ist im allgemeinen in der letzten Juliwoche bis ersten Augustwoche und umfasst Roggen, Weizen und Dinkel. Der Drusch wird im Lohn durchgeführt.

d) Aufbereitung, Trocknung, Lagerung

Findet durch die Mühle in Rosche statt. Für kleinere Mengen, die in Vermehrungen entstehen werden gibt es Lagermöglichkeiten, Die Trocknung und Aufbereitung müsste allerdings anderswo geschehen. Hierfür wären Möglichkeiten in Klein-Süstedt und durch die Unterstützung benachbarter Betriebe vorhanden

e) Verwendung der Getreide

Roggen „Dankowski“ und Dinkel „Badensonne“ dienen als Speisegetreide, Wechselweizen „Quintus“ / „Lennox“ dienen als Futtergetreide

f) Düngerszusammensetzung und-Einsatz

Rindermist + Hühnermist mit steigendem Anteil wird überwiegend auf den Sandböden eingesetzt
1,5 Kubikmeter Gülle pro Hektar

g) Art des Bodens und der Bodenbearbeitung

Der Boden ist in der Regel aus gemischt kalkigen und lehmigen Sand. Allgemein ist er mehr kieselig einzuordnen. Die Einteilung nach Bodenpunkten reicht von 18 bis 50. Zu gleichen Anteilen wird - je nach Bedarf - Pflug oder Grubber zur Bearbeitung eingesetzt.

h) Präparate, Anwendung und Herstellung

Hornmist im zeitigen Frühjahr (März), Hornkiesel;
Kompostpräparate Herstellung Raimund Remer

i) Mängel und Probleme

Nachgewiesen treten Phosphor- und Kalimangel auf. Nach Möhren treten Nematoden und Drahtwurm nach Klee gras auf und gefährden die Folgekulturen.

j) Gemeinschaftsbildende Unternehmungen

Eine jährliche Feldbegehung aller drei Betriebe zur gegenseitigen Wahrnehmung der Landwirtschaften findet statt.

2.2) Klein-Süstedt

- a) Der Wetterverlauf ist ähnlich dem in Amelinghausen einzuordnen
- b) Die Aussaatzeiten liegen im Wesentlichen im September bei Roggen (Sorte „Inspektor“) und Weizen, können bei Weizen aber auch im Oktober liegen. Die Wechselweizensorte "Quintus" kommt zur Anwendung. In manchen Jahren wird der Wechselweizen auch im Frühjahr (Anfang/Mitte März bis April) angebaut.
- c) Die Erntezeit liegt im Wesentlichen in der letzten Juliwoche bis zur ersten August Woche. Der Drusch erfolgt im Lohn. Aufbereitung, Reinigung und Mahlen erfolgt auf dem eigenen Betrieb. Die Trocknung kann im Bedarfsfall auf einem benachbarten Betrieb erfolgen. Lager sind auf dem Hof vorhanden.

Der Winterweizen wird ausschließlich als Futtergetreide verwendet. Dazu wird ein hoher Rohproteingehalt und Ertrag angestrebt. Der Roggen wird sowohl als Futter- als auch als Speisegetreide verwendet.

- d) Die Bodenbearbeitung erfolgt mit Grubber, Kreiselegge und ab und zu mit dem Pflug.

Der Boden ist überwiegend sandig und hat zwischen 20 und 48 Bodenpunkte.

- e) Der eingesetzte Mist besteht aus Bullenmist, Hühnermist (mit Federn). Die Miste werden gemischt eingesetzt und mit den biodynamischen Präparaten und effektiven Mikroorganismen präpariert. Je nach Einschätzung kommt auch der Mäusdorfer Rottelenker zum Einsatz. Das Remer Sammelpräparat wird beim Abmisten der Hühnerställe eingesetzt.
- f) Neben den biologisch-dynamischen Spritzpräparaten Hornmist und Hornkiesel werden außerdem Komposttees aus einer eigenen Fermentationsanlage oder durch Kräuter informierte effektive Mikroorganismen je nach Bedarf auf den Kulturen oder dem Boden angewendet. Zur Anwendung werden die Angaben aus dem Konstellationskalender von Thun weitestgehend berücksichtigt. Die verwendeten Kräuter stammen aus dem eigenen Garten.

- g) Mängel und Probleme entstehen wie auf den anderen Betrieben auch überwiegend durch die Frühjahreskälte und den dadurch auftretenden Phosphormangel.
Krautfäule bei den Kartoffeln in feuchten Jahren ist problematisch.
Es gibt immer wieder Sommerwicke im Weizen.
- h) Eine gemeinsame Feldbegehung mit allen drei Betrieben erfolgt zur Wahrnehmung der Hof Individualität.
Eigene Kräuter aus der Landschaft und dem Garten werden zur Behebung von Mangelercheinungen und Bodeninaktivität mit effektiven Mikroorganismen eingesetzt.
Selbstheilungskräfte werden aktiviert.

2.3) Stütensen

- a) Allgemeiner Wetterverlauf ist ähnlich den anderen Betrieben, mit etwas geringeren Niederschlägen um 655 mm pro Jahr und noch etwas kühler.
- b) Es wird Lichtkornroggen im Wesentlichen Mitte September immer nach Kartoffeln ausgesät.
Für die Vegetationsperiode 2021 wurde erstmalig auch Dinkel (2 ha) ausgesät.
Des weiteren befinden sich Hafer und Gerste im Gemengeanbau und Triticale für Futterzwecke.
- c) Drusch erfolgt im Lohn in der Regel in der letzten Juli und der 1. August Woche. Der Lichtkornroggen wird nach der Ernte direkt an die Mühle in Rosche geliefert und dort über einen Sichter geschickt, bei Bedarf getrocknet, dann aufbereitet, gelagert und als Speisegetreide in den Handel gebracht.
- d) Es liegen überwiegend Sandböden vor. Die Bearbeitung erfolgt mit Onland Schälpflug, bei Kartoffeln mit tieferer Einstellung.
Bodenpunkte liegen im Mittel bei 28.
- e) Düngerzusammensetzung und -einsatz:
Edelkomposte (von Kuh und anderen Hoftieren) erfolgt auf Zwischenfrucht vor den Kartoffeln. Kalk und Gesteinsmehl in kleiner Größenordnung wird mit Spelzkompost manchmal vor Roggen, in der Regel aber danach im Frühjahr gegeben.
- f) Zwischenfrucht, Mischkulturen und Untersaaten kommen zum Einsatz

g) Präparate und Anwendung:

Diese stammen überwiegend aus eigener Herstellung. Das Sammelpräparat (nach Remer) wird zunehmend intensiver eingesetzt: im Stall täglich und nach Bedarf und Möglichkeit im Wasser des Kompostwenders.

h) Gemeinschaftliche Veranstaltungen

Morgenkreis und Erntedankfest. Gemeinsame Feldbegehung mit allen drei Betrieben zur Wahrnehmung der Hofindividualität

3) Vorgehensweise und erarbeitete Zielsetzung

3.1) Grundsätzliches

Zunächst und galt es auf den einzelnen Betrieben festzustellen, welche Getreide zu welcher Verwendung angebaut werden. Dabei sollte das Hauptgetreide auf dem das stärkste Augenmerk und der stärkste Herzensbezug des jeweiligen Landwirts liegt bestimmt werden. Im weiteren mussten die Schwierigkeiten im Anbau in Bezug auf Wetter-, Boden- und Pflanzenentwicklung erörtert werden. Zuletzt wurden die Rahmenbedingungen für die ersten anstehenden Maßnahmen weitestgehend geklärt.

3.2) Auswahl der Getreide und erarbeitete Zielsetzung

3.2.1) Bauckhof Amelinghausen

Für den Landwirt Ralph Weber sind im Grunde drei Getreidearten von Bedeutung für eine Hofsortenentwicklung. Es darf nur der Aufwand diesbezüglich nicht zu groß werden, was die Auswahl auf eine Getreideart schon schnell einschränkte. Die Konzentration auf eine Art und Sorte ist eine gute Voraussetzung mit den Umständen der Hofsortenpflege vertraut zu werden und stellt in aller Regel keine Überforderung dar.

Die Vorauswahl fiel zunächst auf Winterroggen und Winterdinkel als Speisegetreide. Da der Anbau des Wechselweizen „Quintus“ als Futterweizen auch auf dem Bauckhof in Klein-Süstedt stattfindet, erschien es sinnvoll im Zuge des weiteren Aufbau einer Weizensorte sich auf einen Hof zu konzentrieren und es fiel die Wahl auf Klein-Süstedt. (Siehe auch Kapitel 3.2.2) auf diesem Hof könnte ohne Schwierigkeit das Saatgut auch für beide Betriebe entstehen. Das erspart zusätzlichen Aufwand und ist aufgrund der räumlichen Nähe der Betriebe zueinander absolut vertretbar.

Da Dinkel nur auf Amelinghausen regelmäßig angebaut wird erscheint es interessant hier mit der Hofsortenentwicklung anzusetzen, zumal Dinkel auch durch die schwäbischen Wurzeln des Landwirts Ralph Weber diesem in gewisser Weise besonders am Herzen liegt. Das spielt eine wichtige Rolle im Aufbau der persönlichen Beziehung des Landwirts zu seiner künftigen heimischen Hofsorte.

Des weiteren wurde mit Blick auf den teilweise mageren, sandigen Boden und die Wachstumshemmungen im überwiegend kalten Frühjahr deutlich, dass eine Unterstützung der reproduktiven und Stoff (auch Stroh) bildenden (zusammengefasst: irdischen) Kräfte bei den Pflanzen notwendig ist. Dabei darf die Gesundheit der Pflanzen nicht vernachlässigt werden. Wirkungen auf die Pflanzengesundheit können schon durch die Selektion in den vorhandenen Beständen erreicht werden. Über sinnvoll gewählte und wiederholt angewendete Konstellationen und Saatzeiten kann besonders auf die Keimkraft und Stoffbildung nachhaltig Einfluss genommen werden.

Die Bodenentwicklung sollte im Frühjahr mithilfe von Baldrian-Auszug oder Blütensaft angestoßen werden, um der Phosphor-Nährstofffestlegung in der kalten Bodensituation etwas entgegenzusetzen. Hierzu die Erläuterungen unter 4.5) Die gezielten Maßnahmen auf den jeweiligen Betrieben

3.2.2) Bauckhof Klein-Süstedt

In diesem Betrieb spielt vor allem die Futter Erzeugung für die Hühnermast eine Hauptrolle. Daher fiel die Wahl recht schnell auf die Wechselweizensorte „Quintus“, die von dem Landwirt Carsten Bauck und dem Verantwortlichen des Ackerbaus Rouven Bremer bisher als zugekaufte Sorte als verlässlich erlebt wurde. Auch hier kann die Sorte durch Impulse in Reproduktion und Stoffbildung durch Selektion und Konstellationen gefördert werden.

Ein Versuch mit dem Winterweizen „Siegfried“ auf 0,5 ha wird angelegt.

Ebenso gilt es in den zu den anderen Höfen sehr ähnlichen klimatischen Bedingungen durch Anregung der Bodenaktivität durch Baldrian im Frühjahr den Phosphormangel auszugleichen und durch die gesteigerten Wärmeprozesse für ein zügigeres Wachstum zu sorgen.

Siehe hierzu Kapitel 4.5) Die gezielten Maßnahmen auf den jeweiligen Betrieben

3.2.3) Bauckhof Stütensen

Die Hauptgetreidefrucht auf dem Bauckhof Stütensen ist eindeutig Winterroggen der Sorte „Lichtkornroggen“ aus der Getreidezüchtungsforschung Darzau von Karl-Josef Müller. Das Saatgut stammt aus der Vermehrung von Ökokorn Nord.

Dieser nicht nur in Norddeutschland bekannte Speiseroggen fällt durch sein helles, leuchtendes Korn auf, dessen helle Färbung sich bis ins Brot fortsetzt und einen milden Geschmack erzeugt. Ergebnisse von Bildekräfte-Untersuchungen beschreiben ihn unter anderem als förderlich für die Durchatmung und die Licht- und Wärmeaufnahme des menschlichen Körpers.

Auf dieser der menschlichen Ernährung in förderlicher Weise dienenden Roggensorte liegt also das Hauptaugenmerk des Landwirts Jakob Schererz.

Auf den Bauckhof Stütensen scheint die Polarität zwischen andauernder Kälte im Frühjahr und den schnell ansteigenden Temperaturen insbesondere des sandigen Boden im späten Frühjahr (Wechsel von "Winter" zu "Sommer") stark ausgeprägt zu sein. Es gilt zum einen dem Boden mehr Pufferkapazität zu verleihen durch Humusaufbau, zeitige Anregung des Bodenlebens im noch kalten Frühjahr und möglichst kontinuierlicher Bedeckung des Bodens. Zum anderen soll die Fähigkeit der entstehenden Hofsorte ausgleichend zwischen kalt-irdischem und warm/heiß-kosmischem wirken zu können ausgebildet werden.

Siehe hierzu Kapitel 4.5) Die gezielten Maßnahmen auf den jeweiligen Betrieben

4) Zur Methodik

4.1) Die Selektion

Die Selektion ist das wichtigste Mittel zur unmittelbaren und bewussten Veränderung der Kulturpflanzen. Mit der Selektion können wir die für die jeweilige landwirtschaftliche Situation besten Pflanzen auswählen.

Die Selektion der Ähren wird in der Vollreife des Korns durchgeführt. Diese tritt in der Regel nach Abklingen des Halmleuchtens ein, währenddessen sich das Korn noch in der Gelbreife befindet.

Die wichtigsten Eigenschaften einer Getreidepflanze sind im Wesentlichen:

a) Keim- und Bestockungsfähigkeit

Die Keimfähigkeit kann vor der Aussaat über eine Keimprobe ermittelt werden. Am Ende der Bestockungsphase wird die Bestockungsfähigkeit durch Abschätzen oder Abzählen der Bestockungstriebe ermittelt, und die besonders starken Pflanzen werden markiert.

b) Bodendeckung und Beikrauttoleranzen

Feststellung am Ende der Bestockungsphase und Schossen. Hierbei gilt es nicht, auf eine völlige Unterdrückung jeglichen Beikrautes zu achten, sondern das Verhältnis der Getreidepflanzen zu ihrem Beikraut zu beobachten, vor allem in Hinblick auf den äußerst wichtigen Aspekt der Untersaatkultur, die im Ökologischen Landbau im Allgemeinen von zentraler Bedeutung ist. Beikrauttoleranzen sind aber auch notwendiger Bestandteil einer Getreidekultur ohne Untersaat, da hier durch die Ackerwildpflanzen im Unterwuchs eine Bodenverlebendigung mit Humusbildung, Insekten- und Wildtierernährung erfolgt.

c) Gesundheit (Krankheitsresistenzen und -toleranzen)

Die Entwicklung der Pflanzengesundheit wird in den regelmäßigen Besuchen der Parzellen während des Aufwuchses der Pflanzen festgehalten. Die auffälligen, besonders gesunden Pflanzen werden markiert, um bei der Ährenselektion auch bei verwelktem Blatt die gesündesten Pflanzen selektieren zu können.

d) Tiefenverwurzelung, Langstrohigkeit und Standfestigkeit

Es werden die standfesten, möglichst langhalmigen Pflanzen ausgewählt. Hierbei ist zu beachten, dass bei der Auswahl langhalmiger Pflanzen auf starken, reichhaltigen und tiefgründigen Böden eher vorsichtig vorgegangen werden sollte, da eine zu große Halmlänge bei noch nicht ausreichender Elastizität zu Lagerung und Halmbruch führen kann. Des Weiteren ist für eine gute Stabilität einer hochragenden Pflanze ein möglichst langes Internodium zwischen oberstem Knotenpunkt (Nodium) und Ährenansatz wichtig. Dadurch erzielt sie in der Regel ein gutes Verhältnis zu den unteren Internodien bei langem Wuchs. Die sich dadurch ergebenden kurzen Abstände zwischen den unteren Knotenpunkten sorgen für eine gute Stabilität. Höfe auf Magerstandorten sind auf die Fähigkeit des guten Längenwachstums angewiesen, um einen genügend hohen Strohertrag zur Tierhaltung und Kompostbildung zu erzielen. Im Übrigen darf bei gutem Längenwachstum auf eine entsprechende Wurzelbildung geschlossen werden.

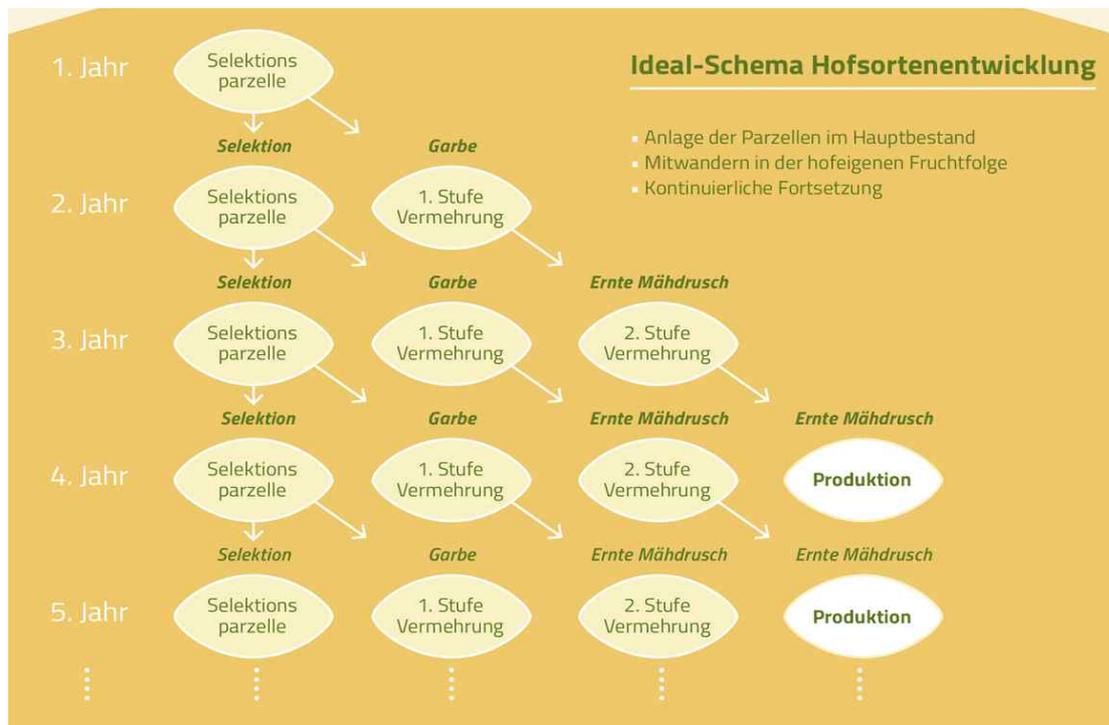
e) Halmleuchten, Ertrag und harmonisches Ährenbild

Während der Teigreife ist auf Pflanzen mit besonderer Leuchtkraft im Halm zu achten. Kräftige, parallele (nicht konische) Ähren mit hoher Lagenzahl (Körneretagen) und welche einen schönen Reifebogen ausbilden sind Ziel der Ährenselektion, aus den Pflanzen, die alle vorher besprochenen Kriterien erfüllen. Eine gebeugte, der Erde zugeneigte Ähre weist auf gute Reifefähigkeiten (Umgang mit der Wärme) hin und erfüllt dementsprechend eine gute Aromabildung und Nährfähigkeit. Konische, zu kräftige und aufrecht abreifende Ähren liegen den starken Vitalitäten zu nahe und können nicht im besonderen Maße Gesundheit und Nährfähigkeit gewährleisten. Es ist allerdings auf die Kräftigkeit und Lagenzahlen der gebeugten Ähren zu achten, da sonst auf einen zu schwachen Ertrag und mangelnde Stoffbildungskräfte hin gearbeitet wird.

Auf diesem Wege der Selektion erhält man zunächst nur sehr wenige Ähren; allerdings auch die hochwertigsten. Um aber den Prozess der Vermehrung voranzutreiben, können aus der jeweiligen Selektionsparzelle wesentlich mehr Ähren selektiert werden, auch wenn die Pflanzen, aus denen alle weiteren Ähren stammen, nicht alle genannten Kriterien erfüllt haben mögen. Auf diese Weise werden aber – wenngleich nicht so schnell – Verbesserungsschritte erreicht, und in kürzerer Zeit ist die anfänglich veredelte Produktion schon verarbeitbar.

Es ist auch zu bedenken, dass die intensive Vorgehensweise an den Landwirt oder den die Hofsortenentwicklung begleitenden Menschen einen hohen Anspruch stellt, vor allem, wenn es sich gleich um mehrere Sorten handelt. Hier müssen die Kapazitäten des Hofes hinsichtlich der Anzahl der Bonitureinsätze abgeschätzt werden. Grundsätzlich ist eine intensive Selektion und der Anbau von Kleinstparzellen zur Förderung der gewünschten Eigenschaften nicht immer anzuwenden in Hinblick auf die Erhaltung der Variabilität der Pflanze, d.h. ihrer Möglichkeit, vielfältig auf wechselnde Umweltbedingungen zu reagieren.

4.2) Die Vermehrungsschritte



Innerhalb des Entwicklungsanbaus werden aus jeder Kleinparzelle Selektionen zu bestimmter Reifezeit durchgeführt und davon wieder eine Kleinparzelle oder Selektionsparzelle angelegt. Aufgrund des relativ kleinen Umfangs der ersten Vermehrungsstufe treten hier häufig Schwierigkeiten mit der Ernte auf. Hierzu gilt es lokal Lösungen zu finden. Jede dieser und der nachfolgenden Vermehrungsparzellen erhält einen bestimmten Saattermin, der anhand der Eigenschaften der vorangegangenen Parzellen festgelegt wird. Behält man diesen Aufbaufluss bei, so kann man über die Jahre kontinuierlich an der Saatgutverbesserung arbeiten. Die auf diesem Wege erreichten Veränderungen an den Pflanzen sind nachhaltig und können für den weiteren Aufbau genutzt werden.

4.3) Maßnahmen über die Aussaaten

- sommernaher und winternaher Anbau im Wechsel
- Morgen-, Mittag- oder Abendsaaten
- sortenspezifisch ausgewählte Planetenkonstellationen
- Aussaat in den Heiligen Nächten
- unterschiedliche Standorte im Wechsel: z.B: feucht-humos und trocken-mager

4.4) Maßnahmen an Boden, Saatgut und Pflanzen

Grundsätzlich werden im biologisch-dynamischen Landbau die Anwendungen der Kompost- und Spritzpräparate vorausgesetzt. Sie dienen dem landwirtschaftlichen Organismus im allgemeinen zum Aufbau seiner Lebenskräfte - Organisation und Verbesserung der Bodenlebendigkeit und -struktur, wie auch der Pflanzengesundheit etc..

Sie unterstützen eine Hofsorte im besonderen dadurch, dass diese ja die jährlichen Anwendungen immer wieder und damit aufbauend erfährt. Das Saatgut genießt jährlich das Umfeld des Hoforganismus und die darin ausgebrachten Präparate und Wirkungen aller Maßnahmen. Das kann einem jährlich zugekauften Saatgut nicht wiederholt zugute kommen.

Einzelne Präparate können dabei bei Bedarf mehrfach (z.b. Kiesel Präparat) angewendet werden. Oder einzelne Kompostpräparate werden gezielt als Saatbad oder Einzelanwendung beim Ausbringen von Spritzpräparaten zugefügt (zum Bsp. Baldrian bei der Hornmist - Anwendung oder auch in der Kieselspritzung).

Die Möglichkeiten hierzu lassen sich noch erweitern z.b. auf die Anwendung anderer Kristallsubstanzen wie Turmalin (Heidi Franzke, Initiative Spica e.V., Unterlengenhardt), potenzierte biologisch-dynamische Präparate (Christina Henatsch, Kulturpflanzen Entwicklung Wulfsdorf) oder Eurythmie (Tanja Baumgartner, Arte Nova, Bartenheim im Elsass), um nur wenige zu nennen. Diese Möglichkeiten ließen sich noch durch weitere Beispiele ergänzen.

4.5) Die gezielten Maßnahmen für die Baukhöfe

4.5.1) Selektion Baukhof Amelinghausen



Feld mit Dinkel „Badensonne“

Dinkel „Badensonne“

Selektionskriterien: hochhalmige, gut gefüllte, schön gebeugte und harmonisch ausgebildete Ähren



Roggen „Dankowskie“

hochhalmige, lange, parallel geformte, gut gefüllte und möglichst parallel zum Halm hängende Ähren

Diese Sorte kann nicht in die Weihnachtssaat genommen werden, damit keine Einkreuzung mit dem Lichtkornroggen erfolgt.



Roggenfeld Klausland



4.5.2) Selektion Bauckhof Klein-Süstedt

Wechselweizen „Quintus“

möglichst hochhalmige, gut gefüllte, lange und gebeugte Ähren



Weizenfeld „Quintus“ , Hinter der Bahn



4.5.3) Feldsaat Winterweizen „Siegfried“

In diesem Herbst wurden auf dem Bauckhof Klein-Süstedt 0,5 ha vom Winterweizen „Siegfried“ aus der Züchtungsforschung auf Haus Bollheim ausgesät.

Diese Sorte stammt aus dem außergewöhnlichen Umwandlungsvorgang eines Schwarzen Winterremmers, der viele Weizenvarianten, Emmervarianten und einige Dinkelvarianten hervorgebracht hat.

Sein hoher Rohproteingehalt, üppiges Strohwachstum und etwas zurückhaltendes Frühjahreswachstum prädestinierten ihn für einen größeren Versuchsanbau auf diesem Standort.

Als Futtergetreide und Strohlieferant ist er für die Tiermast vermutlich gut geeignet, wobei die Annahme durch die Tiere noch geprüft werden muss.

Seine spätere Frühjahresentwicklung verschafft ihm Vorteile für die Stoffbildungsphase, die bei „Siegfried“ vor Ort im Vergleich zu „Quintus“ erst in der wärmeren Zeit einsetzt und dann genügend Nährstofffreisetzung vorhanden ist, um sein Massenwachstum gut zu versorgen. Entsprechend besser vorbereitet dürfte seine größere Tiefenverwurzelung gegenüber dem Wechselweizen „Quintus“ dann auch sein, um seinen bis zu 170 cm großen Pflanzenaufbau auszubilden und den Trockenphasen der Region zu trotzen.

Die Erträge sind für den neuen Standort noch schwer abzuschätzen. Hier könnte eben aufgrund seiner starken Strohbildung ein geringerer Ertrag gegenüber „Quintus“ eintreten.



[Bild oben: links „Siegfried“; rechts: „Quintus“]

„Siegfried“:



„Quintus“:



4.5.3) Selektion Bauckhof Stütensen

Lichtkornroggen



Selektionskriterien:

hochhalmige, lange, parallel geformte, gut gefüllte und möglichst parallel zum Halm hängende Ähren





Lichtkornroggen von Stütensen

4.5.4) Weihnachtssaat

Für alle Selektionen ist die Weihnachtssaat zu empfehlen und in diesem Fall eine gemeinsame Aussaat der Landwirte und allen Freunden und Interessierten aus dem Hofumfeld. Alle Getreide haben in ihrem ersten Anbau die Standortqualitäten in sich aufgenommen. Durch den mit der Einführung des Saatgutes auf den jeweiligen Betrieben erfolgten Standortwechsel vom Vermehrungsbetrieb zum eigenen Betrieb ist eine gewisse innere Lockerung des Ätherleibs der Pflanze eingetreten. Mit dem Impuls der Heiligen Nächte, der Handsaat und persönlichen Wahrnehmung des Getreides und des Saatvorgangs durch die Landwirte selbst kann:

1. die Erde in ihrer winterlichen, inneren Lebendigkeit und ihren Kristallvorgängen unmittelbar auf die Pflanzengesundheit und Gestaltbildung während des Befruchtungsvorgangs positiv einwirken
2. die Hofindividualität durch ihre Verinnerlichung mit der Erde und ihrer engen Verbindung mit den jeweiligen Landwirten intensiv an die Pflanzen herantreten und ihnen wahrnehmend und formend begegnen

3. die Welt der Elementarwesen behütet und in ihrem angenehmen Dasein im Schoß der Erde den Christusimpuls erwartend und aufnehmend in ganz aufrichtend belebender Art und Weise an den Pflanzen wirken und sie ihrem individuellen ureigenen Artbild näher bringen.

Für die volle Wirksamkeit dieser Vorgänge braucht es den aktiv wahrnehmenden und aufmerksam begleitenden Menschen oder Landwirt, der mehr und mehr mit den Vorgängen seines Betriebes, des Bodens, der Pflanzen durch das Jahr wesenhaften Anteil hat und mit ihnen zusammenwächst. Gerade auch deshalb dient die Hofsorte bei der Unterstützung einer solchen Entwicklung, weil sie als offenes Wesen dauerhaft Rückmeldung über das Einwirken ihrer Umgebung geben kann.

4.5.5) Anwendung Baldrianauszug oder Blütensaft

Allen drei Betrieben macht ein kaltes Frühjahr zu schaffen. Die Bodenprozesse müssen angeregt werden. Baldrian ist hierzu geeignet. Es ist empfehlenswert ihn auf dem Hofgelände anzusiedeln und die Blüten selbst zu sammeln. Auch hier kann die Hofindividualität mit „ihrem“ Baldrian arbeiten. Die Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig:

1. mit der ersten Hornmistspritzung in der letzten viertel Stunde des Rührens dazu geben und mitrühren, dann mit Hornmist ausbringen
2. auf Klein-Süstedt werden effektive Mikroorganismen und Komposttees eingesetzt. Diese können mit Baldrian informiert werden
3. die klassische Angabe, aber wenig beachtete Möglichkeit, ist den eigenen Kompost vor dem Ausbringen oder beim Ausbringen damit zu bespritzen. Auch damit kann die Bodenaktivität bei einer Frühjahresdüngung angeregt werden.

Baldrianpflanzen sind in der Zwischenzeit auf den Betrieben in Amelinghausen und Klein-Süstedt an entsprechend günstigen Standorten angesiedelt.

4.5.6) Anwendung von Konstellationsimpulsen

Besonders in den folgenden Anbaustufen ist es ratsam den durch den starken Sandanteil sehr präsenten Wirkungen der obersonnigen Planeten durch gezielte Vorvollmondsaaten zu begegnen und ausgleichend zu arbeiten. Keim- und Reproduktionskräfte, also auch Blatt- und Stoffwachstum, sollten kontinuierlich gefördert werden. Dabei werden am besten Sternbildhintergründe des Mondes im Lebensätherischen genutzt (Steinbock, Stier und Jungfrau). Besonders gut für solche gezielten Saaten sind natürlich die Kleinparzellen, da sie viel weniger an den Produktionsablauf gebunden sind. Jedoch sollte für jede Stufe bis hin zur Produktion möglichst die Vorvollmondphase genutzt werden.

Das ist in diesem Herbst nicht bei allen Saaten gelungen. Es gilt die vor dem Vollmond gesäten Bestände in ihrer Entwicklung im Vergleich zu den zu anderen Zeitpunkten gesäten Bestände gut zu beobachten.

Um nicht in eine Einseitigkeit zu geraten sind nach zwei bis drei Anbaujahren mit Vollmondwirkungen auch Impulse zur Tiefenverwurzelung zu setzen. Hierfür werden Saturntermine möglichst im Abstieg des Mondes benötigt.

Alle ausgewählten Getreidearten können zunächst mit den gleichen oder ähnlichen kosmischen Impulsen geführt werden. Die weitere Entwicklung der Arten und Sorten gibt vor, wie in den Folgejahren verfahren werden kann.

5) Ausblick und zukünftige Problemstellungen

5.1) Ernte und Aufbereitung der Selektionsparzellen

Nach der ersten Selektionssaat muss zur Anlage von Vermehrungsnachbauten neben der Selektionsernte auch die gesamte Parzelle geerntet werden. Wenn dies aufgrund der kleinen Parzellengröße nicht mit dem Mährescher vorzunehmen ist, müssen die Parzellen abgesenst und per Hand ausgedroschen werden.

An dieser Stelle ist bei entsprechendem Umfang der Hofsortenentwicklung über die Anschaffung, zumindest aber über das Ausleihen eines Parzellenmähreschers nachzudenken.

Eine andere Möglichkeit besteht darin die Selektionen aus der Grundparzelle schon recht umfangreich zu halten, so dass die Anfangsparzelle für einen derzeit üblichen Mährescher erntefähig wird. Das erfordert allerdings einen deutlich größeren zeitlichen bzw. personellen Aufwand bei der Selektion, aber auch einen geringeren Aufwand gegenüber Handdrusch und Reinigung.

5.2) Anwendung der Konstellationssaaten

In den Produktionssaaten diesen Herbstes stellte sich schon heraus, dass die empfohlenen Saattermine nur teilweise eingehalten werden konnten. Es wird in Zukunft darauf ankommen gerade bei den ersten beiden Stufen, Selektion und 1.Vermehrungsstufe, die Bedingungen so zu gestalten, dass an dieser Stelle die Termine ohne schwerwiegenden Aufwand wahrgenommen werden können. Die Wirkungen setzen sich bis in die Produktion fort, die in der Regel aus betriebstechnischen Gründen nicht genau terminiert werden können.

Gerade hierin liegt ein entscheidender Vorteil der Hofsortenentwicklung bei kontinuierlicher Stufenführung.

5.3) Pflege – und Vorsichtsmaßnahmen

Beim Roggenanbau sind in der Regel keine schwerwiegenden Erkrankungen beim Eigennachbau zu erwarten.

Weizen ist bzgl. Pilzerkrankungen empfindlicher veranlagt. Hier sollte mindestens in den Vermehrungsstufen gegen Weizenstinkbrand mit dem Pflanzenpflegemittel der Firma Biofa behandelt werden.

Die Maßnahmen der Kulturpflanzenentwicklung wirken in der Regel vorbeugend auf die Kulturen ein. Eine Folge von milden nassen Herbst und Wintern kann dem allerdings entgegen wirken. Im Falle der Brandkrankheiten kann auch mit Ackerschachtelhalmtee auf den Boden vor der Saat ausgebracht vorgebeugt werden. Tillecur hat allerdings einen deutlich hohen Wirkungsgrad.

Die genaue Beobachtung der Bestände zur Krankheitsvorbeugung und -erkennung ist hierbei unbedingt erforderlich.

Auch Dinkel sollte bzgl. Brand beobachtet werden, wenngleich seine Anfälligkeit wesentlich geringer ist.

Untersuchungen auf Brandsporenbesatz sollten bei Weizen und Dinkel in den ersten Jahren bei den Vermehrungsstufen unbedingt durchgeführt werden. In den Selektionen ist dies nicht nötig, da die Selektion Besatz in der Regel ausschließt.

5.4) Qualitätsforschung

Bei fortgeschrittener Vermehrung können bei den Speisegetreiden Backversuche durchgeführt werden.

Hierzu stellt sich die Mühlenbäckerei Bollheim gerne zur Verfügung. Interessant erscheinen allerdings auch Bäcker der Umgebung, die bisher Getreide aus den Zusammenhängen der Bauhöfe verarbeitet haben oder einfach Interesse an regional ansässigem Getreide haben.

Die Futtergetreide können natürlich im eigenen Zusammenhang auf ihre Annahme erprobt werden.

Patrick Schmidt im Dezember 2021



www.jedemhofseinkorn.de

Eine Initiative zur Entwicklung hofeigener Getreidesorten



Mindestens zwei Hände voll Freude...